

Ein Hotel auf

P F

Seit 1898 stehen in Luzern 9500 Tonnen Stahl, Stein und Stolz auf über 500 Eichenpfählen. Ein moderner Pfahlbau in der Seeaufschüttung des Vierwaldstättersees. Im April 1994 wurde dem Hotel Monopol für seine fast hundertjährige Standhaftigkeit in einer nächtlichen Aktion – mit der Hilfe eines riesigen Autokrans – eine 6,5 Tonnen schwere Kuppel aufgesetzt. Die alte Hoteldame strahlte wieder in alter facegelifteter Schönheit...

VON HERBERT HUBER

Neben dem gewaltig-imposanten Luzerner Bahnhof trotz das Hotel Monopol mit seiner fast erotisch-eleganten Ausstrahlung provozierend der Moderne. Die Fassade reich an Barock und Rokoko, die schwarzgoldenen, geschwungenen, verschnörkelten Balkone nicht nur Zweck, sondern auch Zierde. Sie zeugen von einer eigenen, kunstvollen Architektur, wie sie der Durchschnitt der heutigen Hausproduzenten schon lange nicht mehr fertig bringt. Die beeindruckende Fassade ist eine Attraktion für die Reussstadt. Freude herrscht denn auch beim ewigmedienpräsenten Luzerner Verkehrsdirektor Kurt H. Jlli.

Entdecken und erleben wir ein bisschen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines aussergewöhnlichen Stadthotels. Um die Jahrhundertwende waren Aristokraten, gewichtige Staatsmänner und Diplomaten, elegante Damen in Lang und mit Parasol die Statisten der Touristenstadt. Dem Zeitgeist entsprechend ist der Gast heute Casual wear mit Ladies in Kurz und Herren in Shorts. Früher hatten die Gäste viel Zeit, Luzern zu bestaunen, heute ist es der kurze Lucerne included Europe Trip mit dem vielen «How nice...» and «Veli, veli plitty...» aus dem fernen Osten. Und dann zu Bucherer für eine Swiss Watch. Oder sonst halt zu einer Swatch...

Die stürmischen Kriegswirren und die damaligen Hotelpleiten nach den goldenen 20iger Jahren, hatte das Monopol standhaft überlebt. Spuren der Depression blieben alleweil. Dann kam der zweite Weltkrieg, in dem sich die Schweizer Ferienhotellerie weiter ausblutete. Dies allem zum Trotz kaufte 1943 die Familie Linsi das Hotel.

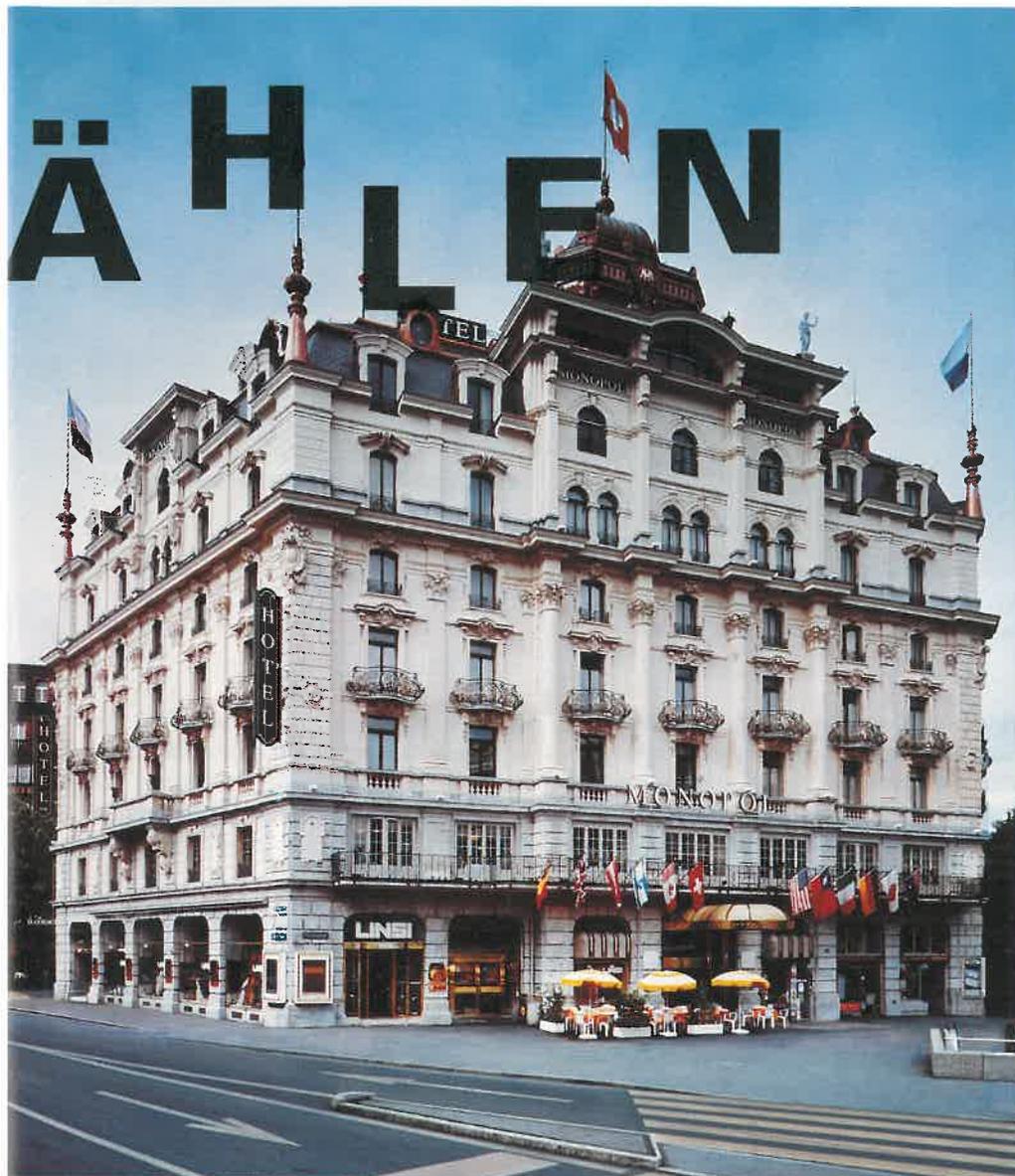
1967, während der ersten grossen Renovation, verlor das Monopol eines seiner Prunkstücke, die Kuppel. Man glaubte damals an das Moderne und darum modernisierte man so manche alte Hoteldame bis zur Hässlichkeit.

1986 begannen – im Auftrag der Bauherrschaft Linsi-Krieger, wo Jürg Linsi und Trudi Krieger-Linsi den grossen Umbau ermöglichten – die Planungsarbeiten für das Facelifting der alten Hotellady. Denkmalpflege, Stadtarchitekt, Stadtrat, Statiker, Ingenieure und Baufachleute planten und hirnnten und hatten den Mut zum historisch getreuen Rückbau der vor fünfundzwanzig Jahren vergewaltigten Fassade.

Innerhalb kurzer Zeit lagen gegen 100 Ausführungspläne auf dem Tisch. Die diversen Profile und Gesimse konnten erst als das Gerüst stand, à la minute erfasst werden. Als Ziel galt: Sämtliche Schmuckstücke wie Statuen, Dachreiter Pillons, Gesimse und Lukarnen und die reich verzierten Säulen aus der Belle Epoque nachzubilden. Dafür musste aus statischen Gründen ein leichtes, witterungsbeständiges und kostengünstiges Material gefunden werden. Man suchte und fand: Ein recyceltes Altglas mit einem speziellen Bindemittel, das erstmals in der Schweiz an einem so aufwendigen Objekt angewendet wurde.

Die Fassadenputzete wurde mit einem Wirbelschlammverfahren durchgeführt, was sich schonend auf den kostbaren Savonierestein auswirkte. Das helle Tageslicht und die nächtlich eindrucksvolle Beleuchtung beweisen: Altes neu zum Leben erweckt, kann mit leichtem Erröten zum Verlieben schön sein.

Wie kann man sich so eine Investition leisten? Nur durch jahrzehntelange seriöse Geschäftsführung ohne Handwechsel und ähnliche Spekulationen. Auf der Ebene der Strasse sorgt ein McDonald's Familienrestaurant für gesicherte Dritteinnahmen. Das Monopol leistet sich nicht jedes Jahr einen neuen, und immer noch dynamischeren Direktor. Der Betrieb steht für konstante Reinvestition und seriöse Qualität über die Jahre hinweg.



Und wie steht es mit dem Innenleben vom Monopol, dem berühmten gastronomischen Herz und dem Feu sacre? Das Innenleben ist, einfach gesagt, klassisch, mit einem Touch französisch. So heisst auch das Restaurant Arbalete. Tönt und ist französisch und heisst auf deutsch Armbrust. Die Szene des Lokals wird beherrscht von viel Kunst, moderner und abstrakter. Besonders auffällig: ein gegenständliches Gemälde vom Kornmarkt mit einigen Stadtoriginalen.

Vornehme Eleganz und ein gepflegter Service setzen Akzente. Die Luzerner und die internationale Gästeschaft geniessen im Arbalete eine kreative, gepflegte und von Gault Millau mit 13 Punkten bewertete Küche. Dirigent ist seit zwölf Jahren Küchenchef Franz Mair. Auch technisch ist die Küche à jour: mit dem Franke-Bankettsystem HG 2000.

Werner Baumann managed die junge Servicebrigade mit korrektem Service à la Lehrbuch. Platten- und Grosse-Piece-Service – Klassik bleibt. Und muss man/frau einmal: Die Toiletten sind ein absolutes Erlebnis. Sehenswert, eine neue Lozärner Stadtattraktion. Schwarz, viel Glas, eine romantische Beleuchtung und Musik.

Im ersten Stock die Säle Trianon, Victoria, Mignor und Fleuron. Wohlklingende Namen, stilvolle Eleganz in Form und Farbe, für jede Gemütsverfassung und jede Konferenz oder Tagung das gewisse Etwas. Auch sonst bietet das Monopol einiges: Im Hause kann Frau und Mann sich von Kopf bis Fuss bei Coiffeur und Fusspflege verschönern lassen.

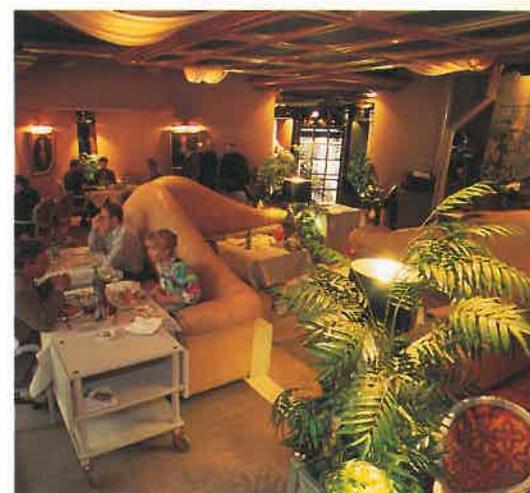
Ein Vergleich des 200 Betten-Hauses mit anderen Vierstern-Stadthotels: In Sachen Suiten- und Zimmergrösse steht das Monopol in Luzern wohl ein-



Zimmer im Monopol

zig da. Die Betten stehen statt steril an der Längswand über Eck, was viel Platz und Raumgefühl bringt. Geschmackvoll und individuell das Dekor. Vom pulsierenden Bahnhofplatz und Seebrückenverkehr ist praktisch nichts zu hören.

Die Monobar geht ihre eigenen Wege, ohne bestimmte Stilrichtung. Das Gepräge geben das Lady Trio und



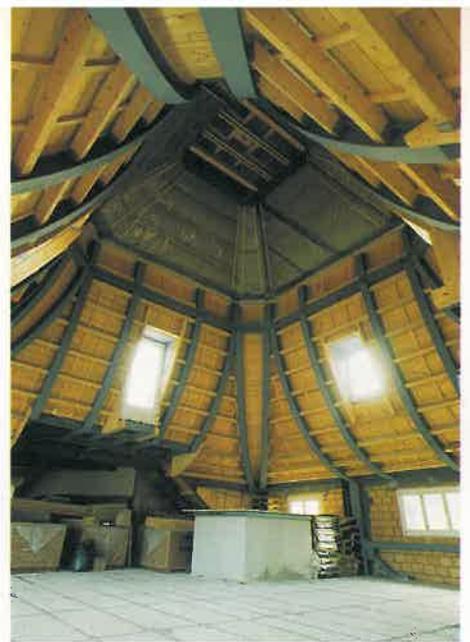
13 Punkte bei Gault Millau: Restaurant Arbalete



Seminarraum Odeon



Die schönste Toilettenanlage in der ganzen Innenschweiz



**Bald Heimat der höchsten Bar von Luzern?
Die neue Kuppel**

das spezielle USP: Warme Küche bis 2 Uhr – eine Marktlücke in der Leuchtestadt, weil nach geisterfüllenden Kulturveranstaltungen schon ab und zu der Magen knurrt.

Am Beginn dieser Geschichte stand die Kuppel. Mit ihr haben wir begonnen und mit ihr soll diese auch enden. Unter der Kuppel sind rund 400 Quadratmeter nicht genutzt, doch die kühne Vision ist da, irgendwann dort die höchstgelegene Bar von Luzern zu eröffnen. Im Kopf des Direktors Pius Wallimann – wer ihn kennt, weiss, dass beim Obwaldner Träume nicht nur Schäume sind.

Zusammen mit seiner Frau Carla Wallimann motiviert er die rund 60 Mitarbeiter. Im Winter sind es etwas weniger. Und die beweisen durch ihr Auftreten, dass im Monopol nicht nur zur

Hardware, sondern auch zur Software Sorge getragen wird. Sorge tragen zu den Menschen, Sorge tragen zum historischen Erbe und etwas mehr Generationendenken: Die Rekonstruktion der historischen Fassade wird sich

in einer immer anonymen Welt, in der Hotelfassaden austauschbar geworden sind, in wenigen Jahren als mutiger marketingorientierter Schritt erweisen, aus der Vergangenheit direkt in die Zukunft.



Bankettraum Trianon

Die Umbauer

Zehn Monate dauerte der Umbau des Luzerner Viersternhauses Monopol – unter der Leitung von Architekt Walter Wolfisberg. Die Bauleitung hatte Werner Krell, Statiker war Venanz Caduff. Rund 45 Unternehmen mit 90 Mitarbeitern waren an der Renovation beteiligt. Damit der vielen Technik, die jetzt im Monopol eingebaut ist, nie der Schnauf ausgeht, wurde Erwin Müller als «technischer Pfleger» eingestellt.

500 Eichenpfähle: die Beine des Monopols



Hotel Monopol
Pilatusstrasse 1/beim Bahnhof
6003 Luzern

041 23 08 66
Fax 041 23 60 01